

Abwanderung aus Brandenburg geht zurück

Bertelsmann Stiftung: Große Unterschiede zwischen Landkreisen und Berliner Speckgürtel

Gütersloh, 8. Dezember 2008. Mit rund fünf Prozent und damit 140.000 weniger Einwohnern erwartet Brandenburg den geringsten Bevölkerungsrückgang der östlichen Flächenländer. 2,4 Millionen Bürger wird das Land in 17 Jahren zählen: Dies ist ein Ergebnis der neuen Bevölkerungsvorausberechnung der Bertelsmann Stiftung bis zum Jahr 2025. Dabei wird die Entwicklung größere regionale Unterschiede mit sich bringen. Während die Einwohnerzahl in einigen Kreisen bis zu einem Viertel schrumpft, erweist sich vor allem das Umland von Berlin als beliebte Wahlheimat: acht Kreise inklusive Potsdam können mit Bevölkerungsgewinnen rechnen.

Bemerkenswert ist, dass Brandenburg im Jahr 2025 überwiegend mehr Zuzüge als Fortzüge verzeichnen wird. Diese Bilanz fiel seit 1990 in den neuen Bundesländern umgekehrt aus: Es wanderten mehr Menschen ab, als Neubürger zuzogen. Ständige Bewegung gibt es beispielsweise in Potsdam, wo die Wegzüge durch viele Zuzüge junger Erwachsener ausgeglichen werden.

Bei den Klein- und Vorschulkindern bis fünf Jahren bestätigt sich der deutschlandweite Trend mit rückläufigen Zahlen, die allerdings für Brandenburg über dem Bundesschnitt liegen. „Ein wesentlicher Grund dürfte sein, dass die schwach besetzten Geburtenjahrgänge aus den 1990er Jahren nun vermehrt ins Elteralter kommen“, so Dr. Kirsten Witte von der Bertelsmann Stiftung.

Laut Bevölkerungsvorausberechnung der Bertelsmann Stiftung geht auch die Zahl der Schüler deutlich zurück. In der Altersgruppe der sechs bis neun Jahre alten Kinder verzeichnen alle Länder Rückgänge, Brandenburg liegt mit knapp 15 Prozent im Mittelfeld. Bei den 10 bis 15 Jahre alten Schülern erreicht das Bundesland hingegen eine Trendwende: Bei 15 Prozent Rückgang deutschlandweit verzeichnen die östlichen Flächenländer hier Zuwächse: Brandenburgs Schulen können mit acht Prozent mehr Zulauf in dieser Altersklasse planen. Acht Landkreise können mit bis zu einem Viertel mehr Kindern auf den Klassenbänken rechnen, für Potsdam ergibt sich ein Schülerzuwachs um die Hälfte. Weniger Schüler können dagegen unter anderem Frankfurt/Oder, Oberspreewald-Lausitz und Uckermark erwarten.

Deutschlandweite Zuwächse gibt es bei den über 80-Jährigen: bis zum Jahr 2025 um 70 Prozent. In dieser Bevölkerungsgruppe führt Brandenburg die Länderliste mit etwa 122 Prozent Zuwachs an. Die Alterssprünge ergeben für 2025 auch viele Jubilare. So wird beispielsweise jeder Dritte in Frankfurt/Oder mindestens 65 Jahre alt sein, in acht Kreisen wie Spree-Neiße oder Elbe-Elster wird jeder Zehnte über 80 Jahre alt sein. Auch die Spanne beim Medianalter ist deutlich. Dieser Mittelwert, der die Einwohner in zwei gleich große Altersgruppen teilt, liegt im Landkreis Prignitz bei 57 Jahren, in der kreisfreien Stadt Potsdam dagegen bei 45 Jahren. Im Kreis Prignitz wird die Hälfte der Menschen älter als 57 Jahre sein, in Potsdam älter als 45 Jahre.

Die Bevölkerungsvorausberechnung auf www.wegweiser-kommune.de liefert Daten zu rund 3.000 Städten und Gemeinden in Deutschland, die über 5.000 Einwohner zählen. Zahlen, die den abstrakten demographischen Wandel konkret werden lassen – und das für einzelne Kommunen als wichtige Handlungsebene. Informationen über die spezifische Situation und Perspektive in den einzelnen Orten unterstützen die Erarbeitung zukunftsfähiger Konzepte und Entscheidungen. Individuell nutzbare Darstellungsmöglichkeiten, Karten und Graphiken sowie 16 ausführliche Länderberichte stehen zum Download bereit.

Rückfragen an: **Carsten Große Starmann** , Telefon: 0 52 41 / 81 81 228
E-Mail: Carsten.Grosse.Starmann@Bertelsmann.de

Petra Klug, Telefon: 0 52 41 / 81 81 347
E-Mail: Petra.Klug@Bertelsmann.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.wegweiser-kommune.de.

Länderbericht Brandenburg

Beliebt: Berlins Umland Heterogene Bevölkerungsentwicklung in Brandenburg

**Viele Jubilare in 2025:
Jeder Dritte 65 Jahre, jeder Zehnte 80 Jahre...**

Bevölkerungsentwicklung

Geringster relativer Rückgang in den östlichen Bundesländern: Die Bevölkerungszahl Brandenburgs wird bis zum Jahr 2025 um ca. 5,5 Prozent abnehmen. Das entspricht einer Abnahme um etwa 140.000 Einwohner auf dann etwa 2,41 Millionen Einwohner.

Die demographische Entwicklung in den vier kreisfreien Städten und 14 Landkreisen Brandenburgs zeichnet sich durch eine besonders große Heterogenität aus. Immerhin Acht der 18 Kreise (darunter die kreisfreie Stadt Potsdam) haben sogar einen Bevölkerungszuwachs zwischen 1 Prozent und 8 Prozent zu erwarten.

Dagegen müssen sechs Kreise mit Bevölkerungsrückgängen von 20 Prozent und mehr rechnen, darunter die kreisfreie Stadt Frankfurt/Oder. Die übrigen vier Kreise (darunter die kreisfreien Städte Cottbus und Brandenburg) gehören zum „Mittelfeld“, mit erwarteten Bevölkerungsrückgängen zwischen 7 Prozent und 15 Prozent. Vor allem im Berliner Umland scheint es deutliche Bevölkerungsgewinne zu geben.

Kinder und Jugendliche

Potsdam konstant: Die Anzahl der Kinder im Alter von unter 3 Jahren dürfte in Potsdam fast konstant bleiben. In allen anderen Kreisen ist sie bis 2025 stark rückläufig, zwischen 20 Prozent und 46 Prozent. Ein wesentlicher Grund dürfte darin liegen, dass die relativ schwach besetzten Geburtsjahrgänge aus den 1990er-Jahren nun vermehrt ins „Elteralter“ kommen.

Für die 3- bis 5-jährigen Kinder kann Potsdam sogar einen Anstieg von etwa 9 Prozent erwarten. In allen anderen Kreisen gibt es deutliche Rückgänge, zwischen 13 Prozent und 39 Prozent. Darunter haben die Stadt Frankfurt/Oder und sechs Landkreise Bevölkerungsabnahmen in dieser Altersgruppe von 31 Prozent und mehr zu erwarten. In allen 18 Kreisen und kreisfreien Städten sind die in dieser Altersgruppe zu erwartenden Bevölkerungsrückgänge etwas geringer als für die unter 3-Jährigen.

Für die Schulkinder im Alter von 6 bis 9 Jahren ergibt sich eine ähnliche, allerdings etwas mehr auseinander fallende Verteilung. In Potsdam ist ein Anstieg um etwa ein Viertel zu erwarten. Vier Landkreise (Barnim, Oberhavel, Teltow-Fläming und Märkisch-Oderland) können mit relativ geringen Rückgängen zwischen 2 Prozent und 8 Prozent rechnen. In den Städten Brandenburg und Cottbus sowie in vier Landkreisen ist ein Rückgang zwischen 12 Prozent und 19 Prozent zu erwarten. In den übrigen sieben Kreisen muss mit einer Abnahme zwischen 27 Prozent und 35 Prozent gerechnet werden.

Günstigere, aber gleichzeitig extrem unterschiedliche Ergebnisse zeigen sich für die Entwicklung der Schüler im Alter von 10 bis 15 Jahren. Dort hat bereits ein deutlicher Rückgang stattgefunden, und die nächste „Abwärtselle“ erfolgt erst nach 2025. Potsdam kann mit einem Zuwachs um die Hälfte rechnen, sechs Landkreise mit 10 Prozent bis 30 Prozent Zuwachs. Auf der anderen Seite muss in Frankfurt/Oder sowie in den Landkreisen Prignitz, Elbe-Elster, Spree-Neiße, Oberspreewald-Lausitz und Uckermark mit Rückgängen zwischen 14 Prozent und 19 Prozent geplant werden.

In der Altersgruppe der Sekundarstufe II (16- bis 18-Jährige) macht sich der Geburtenknick aus den 1990er-Jahren stark bemerkbar: In allen Kreisen geht diese Altersgruppe deutlich zurück. In 16 der 18 Kreise und kreisfreien Städte liegen die erwarteten Rückgänge zwischen 30 Prozent und 58 Prozent; geringfügig kleinere Rückgänge verzeichnen die Stadt Potsdam (-18 Prozent) und der Landkreis Oberhavel (-26 Prozent).

Erwerbstätigenpotenzial

Die Zahl der jüngeren potenziellen Erwerbstätigen (25- bis 44-Jährige) ist insgesamt rückläufig. In Potsdam geht die Anzahl der Einwohner in dieser Altersgruppe mit 9 Prozent nur relativ moderat zurück; die anderen 15 Kreise müssen mit Rückgängen zwischen 22 Prozent und 46 Prozent rechnen.

Bei der Anzahl der älteren potenziellen Erwerbstätigen (45- bis 64-Jährige) zerfällt das Land statistisch in zwei Teile. In acht Kreisen sind Anstiege zwischen 12 Prozent und 20 Prozent zu erwarten. In ebenfalls acht Kreisen ist mit Rückgängen zwischen 15 Prozent und 28 Prozent (Stadt Frankfurt/Oder) zu rechnen. Dazwischen liegen nur die beiden Landkreise Oder-Spree und Ostprignitz-Ruppin mit geringen Rückgängen.

Geburten und Sterbefälle

Die Geburtenbilanz (Differenz aus Geburten und Sterbefällen) ist in allen Landkreisen und kreisfreien Städten deutlich negativ, das heißt, die Sterbefälle übersteigen die Geburten.

Beim Vergleich der „rohen Geburtenraten“ (Anzahl der Geburten in einer Regionaleinheit bezogen auf 1.000 Einwohner) erzielt die Stadt Potsdam mit 8,7 einen relativ hohen Wert. Alle anderen 17 Kreise liegen zwischen 4,2 (Spree-Neiße) und 5,7 (Frankfurt/Oder). Die vier kreisfreien Städte befinden sich alle innerhalb der sechs ersten Plätze.

Die Zahl der Einwohner in der „Elterngeneration“ im Alter zwischen 22 und 35 Jahren nimmt in allen Regionaleinheiten erheblich ab. Verhältnismäßig gering ist der Rückgang in der kreisfreien Stadt Potsdam (-16 Prozent), während diese Bevölkerungsgruppe in einzelnen Landkreisen um 40 Prozent und mehr zurückgehen wird.

Bei den „rohen Sterberaten“ (Anzahl der Sterbefälle in einer Regionaleinheit bezogen auf ihre Bevölkerungszahl) fallen die Stadt Potsdam (11,4) und der Landkreis Havelland (13,1) etwas heraus. Die anderen Kreise liegen zwischen 13,8 (Teltow-Fläming) und 17,2 (Oberspreewald-Lausitz) ziemlich dicht beieinander und damit in fast allen Kreisen relativ hoch.

Wanderungen

Trendwende: Die Wanderungsbilanz entwickelt sich bei einer Fortschreibung der aktuellen Wandertrends für fast alle Regionaleinheiten positiv, nachdem viele Ost-Kreise jahrelang zu den großen Verlierern der Wanderungen gehörten.

Nur in zwei der 18 Landkreise dürfte – unter den getroffenen Annahmen mit einem wachsenden positiven Außenwanderungssaldo für Deutschland insgesamt – im Jahr 2025 die Zahl der Fortzüge noch größer sein als die der Zuzüge. Im Jahr 2015 gilt das noch für acht Kreise.

Viel Bewegung in Potsdam: Besonders das Berliner Umland hat eine positive Wanderungsbilanz. Sehr mobil ist die Bevölkerung in den Städten Potsdam und Frankfurt/Oder, aus denen jährlich etwa 5 Prozent der Bevölkerung fortziehen, wobei in Potsdam die hohe Zahl der Fortzüge durch Zuzüge von Personen insbesondere im jungen Erwachsenenalter mehr als ausgeglichen wird.

Alterung

„Alterssprünge“ in Brandenburg: Das Medianalter wird in den Kreisen und Städten Brandenburgs deutlich zunehmen. Spitzenreiter ist hier der Kreis Prignitz, wo im Jahr 2025 die Hälfte der Einwohner älter als 57 Jahre sein wird, das Medianalter um 11 Jahre höher als 2006.

Potsdam ist die „junge“ im Lande: Für 17 der 18 Kreise ist mit einem Medianalter von mehr als 51 Jahren zu rechnen. Deutlich darunter liegt die Stadt Potsdam mit knapp 45 Jahren, einer Steigerung von nur 4 Jahren gegenüber 2006.

Die über 80-jährige Bevölkerung ist die bundesweit am stärksten wachsende Altersgruppe. Die zu ihr gehörende Einwohnerzahl erhöht sich von 2006 bis 2025 in den Kreisen Barnim und Oberhavel um mehr als 170 Prozent. In zwölf weiteren Kreisen sind Anstiege zwischen 100 Prozent und 150 Prozent zu erwarten.

Weniger als eine Verdoppelung gibt es nur in den Kreisen Spree-Neiße, Oberspreewald-Lausitz, Elbe-Elster und Prignitz, mit Zuwächsen zwischen 74 Prozent und 86 Prozent. Der Grund: In diesen Kreisen ist der Anteil der über 80jährigen bereits sehr hoch; sie werden 2025 zu den insgesamt acht Kreisen gehören, in denen mindestens jeder zehnte Einwohner 80 Jahre oder älter ist.

In der Stadt Frankfurt/Oder sowie in fünf Landkreisen (Oberspreewald-Lausitz, Elbe-Elster, Prignitz, Uckermark und Spree-Neiße) wird 2025 mindestens jeder dritte Einwohner 65 Jahre oder älter sein.

Glossar

Bevölkerungsvorausrechnungen treffen Aussagen darüber, welche Situation eintreten wird, wenn sich die Entwicklung der vergangenen Jahre fortsetzt. Sie schreiben also einen Status bis zum Zieljahr fort unter der Annahme, dass sich die Rahmenbedingungen nicht verändern.

Demographie ist die Wissenschaft von der Bevölkerung und ihrer Entwicklung bzw. die wissenschaftliche Erfassung und Auswertung des Zustands, der Struktur und der Veränderungen der Bevölkerung.

Als **Elterngeneration** werden in dieser Studie diejenigen Altersjahrgänge bezeichnet, in denen Frauen die relativ meisten Kinder bekommen. Für die Frauen aus jedem der Altersjahre 22 bis 35 liegt die Geburtenwahrscheinlichkeit bei 0,05 oder höher.

Das **Medianalter** teilt die nach Alter „sortierte“ Bevölkerung eines Gebietes in zwei gleich große Hälften. Danach ist eine Hälfte der Bevölkerung jünger, die andere Hälfte älter als der Median.

Als **natürlichen Saldo** bezeichnen Bevölkerungsvorausrechnungen die Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen.

Die **Geburtenrate** oder rohe Geburtenrate nennt die Zahl der Geburten pro Jahr und pro 1.000 Einwohner.

Die **Sterberate** oder rohe Sterberate nennt die Zahl der Sterbefälle pro Jahr und pro 1.000 Einwohner.

Die **zusammengefasste Geburtenziffer (TFR)** ist die Summe aller altersspezifischen Fertilitätsraten. Sie werden als Momentaufnahme für jeweils ein Kalenderjahr ermittelt und geben an, wie viele Kinder je Frau in einem bestimmten Lebensalter geboren wurden.

Zur Studie:

Die **Daten der Basisjahre** wurden bei den Statistischen Landesämtern angefordert. Die Berechnungen beruhen auf den **Bestandsdaten der Jahre 2002 bis 2006** (jeweils zum 31.12.) und den Bevölkerungsbewegungen der Jahre 2003 bis 2006.

Mit den **10 funktionalen Altersgruppen** aus unterschiedlich vielen Altersjahrgängen werden spezifische Bevölkerungsgruppen abgebildet mit spezifischen Bedürfnissen, die differenzierte Maßnahmen nach sich ziehen:

0-2	für die U 3 - Betreuung
3-5	für die Betreuung im Kindergarten
6-9	Grundschulkinder
10-15	Sekundarstufe I
16-18	Sekundarstufe II
19-24	berufliche und Hochschul-Ausbildung
25-44	jüngere Arbeitnehmer
45-64	ältere Arbeitnehmer
65-79	(jüngere) Rentner mit geringerem Anteil an Pflegebedürftigen
über 80	Hochbetagte mit höherem Anteil an Pflegebedürftigen

Bevölkerungsentwicklungen unterliegen Schwankungen, sei es durch einen starken Geburtenanstieg oder eine vermehrte Abwanderung, um nur zwei Beispiele zu nennen. Je kleinräumiger die Betrachtung durchgeführt wird, umso mehr steigt die Empfindlichkeit an. Zur **Darstellung neuerer Entwicklungen** sollten Bevölkerungsvorausrechnungen turnusmäßig etwa **alle 5 Jahre aktualisiert** werden.

Weitere Informationen zu Studie und Methodik sowie ein Visualisierungstool mit differenzierten Darstellungsmöglichkeiten finden Sie unter www.wegweiser-kommune.de.